



Für musikalische Umrahmung sorgte das Flötenquartett der Stadtmusik mit (von links) Sabrina Haas, Nina Hemens, Beatrix Huber und Ingrid Fromm, Heimleiter Manfred Wolf bedankte sich dafür mit einem Blumengesteck. BILDER: PAUL HAUG

In Geisingen tief verwurzelt

- Festakt zum Pflegeheim-Jubiläum
- Veranstaltung mit nur geringer Besucherzahl

VON PAUL HAUG

Geisingen - 150 Jahre Pflegeheim Geisingen, davon 50 Jahre als Zweckverband: Das war Anlass, dieses Jubiläum mit einem Festakt zu feiern. In einem, wie Landrat und Verbandsvorsitzender Sven Hinterseh betonte, kleinen, aber feinen Kreis wurde dieser in der Geisinger Stadthalle begangen. Es waren in der Tat wenig Besucher bei diesem Festakt, wenige Vertreter der Kreistage der Landkreise Schwarzwald-Baar und Tuttlingen und auch wenige Gemeinderäte. Mitglieder der Zweckverbandversammlung, Heimbeirat, Personalrat und Vertreter der beiden Landratsämter waren präsent, aber kein Personal.

Nichts desto trotz wurde eindrucksvoll die Geschichte des Heimes dargestellt und neben einem Blick in die Vergangenheit in unterschiedlicher Form auch Prognosen für Gegenwart und Zukunft gewagt. Das Heim, das 1872 als Kreispflegeanstalt des damaligen Kreises Villingen aus dem Armen- und Siechenhaus Geisingen gegründet wurde, hat eine wechselvolle Geschichte. Landrat Sven Hinterseh erinnerte daran, dass es bei der Gründung für arme Leute ein Mindestmaß dessen gegeben habe, für was die Gesellschaft den Schwächsten gegenüber verpflichtet war, nämlich ein Dach, eine Mahlzeit und eine Schlafmöglichkeit.

Das Heim, das dann später in Kreispflegeheim und 1972 in den Zweckverband Pflegeheim umbenannt wurde, hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Neben der Unterbringung von Kranken und Schwachen diente es im Ersten Weltkrieg als Lazarett, wobei der Platz für die Heimbewohner eng wurde, und in der Zeit des NS-Regimes die Deportation und Ermordung von Heimbewohnern und danach auch die Hun-



150 Jahre Pflegeheim feiern (vorne, von links): Bürgermeister und Vize-Verbandsvorsitzender Martin Numberger, Tuttlingens Landrat Stefan Bär, Landrat und Verbandsvorsitzender Sven Hinterseh, die Landtagsabgeordneten Guido Wolf (CDU) und Niko Reith (FDP).

Der Zweckverband

Das Pflegeheim Haus Wartenberg in Geisingen wurde 1872 als Kreispflegeanstalt gegründet und später als Kreispflegeheim umbenannt. Träger waren zuerst der Landkreis Villingen und nach der Gründung des Landkreises Donaueschingen dieser bis 1972. Im Zuge der Kreisreform wollte man das Pflegeheim Tuttlingen nicht überlassen, nachdem Geisingen dem Landkreis Tuttlingen zugeschlagen

worden war. Es wurde ein Zweckverband gegründet. Mitglieder waren damals der Schwarzwald-Baar-Kreis sowie die Städte Donaueschingen und Villingen-Schwenningen, erst später wurden auch Geisingen und dann der Landkreis Tuttlingen als Mitglieder aufgenommen, nach dem Bau des Pflegeheims in Blumberg auch die Stadt Blumberg. Das Heim hat in Geisingen rund 340 und in Blumberg 50 Pflegeplätze, angegliedert ist auch eine Fachschule für die Ausbildung von Pflegepersonal.

gerjahre, bei denen weit mehr Heimbewohner verstorben sind.

In den letzten 50 Jahren wurden große Herausforderungen gemeistert, was die bauliche Entwicklung betrifft. Geplant ist nun ein Neubau und der Abbruch des Hauses Wartenberg, auch Corona hat dem Heim zugesetzt und das Personal vor immense Herausforderungen gestellt. Oft wurde das Personal für ihren Einsatz gelobt.

Landrat Stefan Bär betonte, dass das Geisinger Heim für den Landkreis nicht nur die größte Einrichtung sei, sondern auch eine Einrichtung, die viele spezielle Angebote habe, wie beispielsweise Wachkompatienten. Wichtig, so Bär, sei die Personalgewinnung und Personalbindung an die Einrichtung.

Bürgermeister Martin Numberger betonte, dass das Pflegeheim in Geisingen ein fester Bestandteil von Geisingen

gewesen sei und ist. „Es ist nicht am Rande der Stadt, sondern mittendrin“ und auch die Heimbewohner seien in all den Jahrzehnten den Geisingern vertraut gewesen. Im Festsaal fanden Veranstaltungen der Geisinger Vereine bis zum Bau der Festhalle 1971 statt, aber er war auch Ort von Festen für das Heimpersonal oder von Begegnungen zwischen Bevölkerung, Heimbewohnern und deren Angehörigen.

Die Geisinger schmunzelten als Numberger Namen und Stichwörter wie „Lenzkirch hat verloren“ oder „Stumpenmeck“ im Zusammenhang mit von der Bevölkerung liebgewonnenen Bewohnern nannte. Das Heim sei für viele nicht nur Arbeitsplatz, sondern auch ein Ort, an dem bei vielen Geisingern das Herz hänge. Über Heim und Verband hielt Kreisarchivar Clemens Joos ein eindrucksvolles Referat.